



Die Region scheint zum Greifen nah: Vom Kellerwaldturm am Wüstegarten hat man einen weiten Blick ins Land. Das Foto zeigt die Aussicht über Bergfreiheit auf Bad Wildungen. Foto: Biedenbach

Der Turmbau zu Jesberg

Mehr zum Thema: Wetterstation könnte bundesweit einmalige Attraktion sein

VON CLAUDIA BRANDAU

JESBERG. Für Bürgermeister Günter Schlemmer wäre das Verlegen der Wetterradarstation von Flechtdorf in Waldeck-Frankenberg auf den Hohen Keller eine „sehr, sehr gute Lösung für Jesberg und die ganze Region“.

Der Turm mit dem Wetterradar würde den Wüstegarten als höchste Erhebung im Landkreis Schwalm-Eder aufwerten, den Bergrücken als Wahrzeichen des Kellerwaldes manifestieren. Außerdem: Die Idee könnte dafür sorgen, dass die lange unerfreuliche Geschichte um den alten und maroden Holzturm – Eigentümer ist der Naturpark Kellerwald – doch noch ein gutes Ende nimmt. „Wir wären wirklich froh und glücklich, wenn alles so käme“, sagt Schlemmer. Die Gemeinde würde davon gleich in mehrfacher Hinsicht profitieren:

- Der marode alte, 28 Meter hohe Turm würde auf Kosten von Abo-Wind abgebaut.
- Der neue Turm würde ebenfalls von Abo-Wind errichtet und den Besuchern mit seiner Höhe von 39 Metern von der Aussichtsplattform aus eine noch bessere Aussicht bieten.
- Mit dem Baustoff Beton hätte der Turm eine wesentlich größere Langlebigkeit als das jetzige Bauwerk aus Holz.
- Eventuell bietet der Deutsche Wetterdienst den Besuchern auf der Plattform zusätzlich die Möglichkeit zu sehen, wie Wetterdaten gesammelt werden.

„Das alles würde den Kellerwald für den Tourismus weiter aufwerten“, glaubt Schlemmer. Vor allem die Aussicht darauf, dass die Besu-

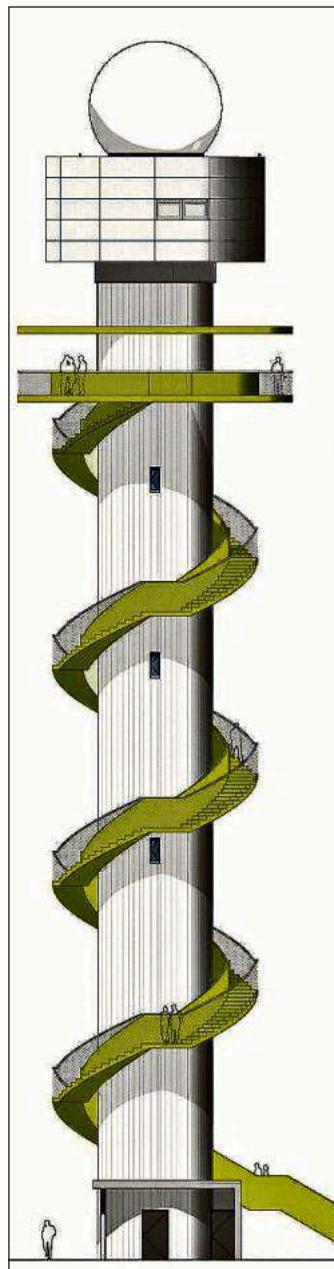
cher des Wüstegartens nicht nur den weiten Blick ins Land genießen, sondern auch erfahren, wie Wetterdaten gesammelt werden, könnte in dieser Kombination weit und breit einzigartig sein.

Abo-Wind-Sprecher Alexander Koffka Sprecher stimmt dem zu: Es wäre bundesweit das erste Mal, dass das Sammeln von Wetterdaten mit einer touristischen Attraktion verbunden würde. Er ist zuversichtlich, dass die Pläne umgesetzt werden – vorausgesetzt, die sechs Windkraftanlagen, die Abo-Wind im Landkreis Waldeck-Frankenberg plant, werden genehmigt.

Das Unternehmen ist nicht der einzige Planer für Windkraftanlagen um Flechtdorf, die „in der Warteschleife hängen“, sagt Koffka. Auch andere Firmen könnten daher für eine Verlegung der Station finanziell mit ins Boot genommen werden, wenn die Regionalplanung die blockierten Vorranggebiete für Windkraft freigebe. **WEITERE ARTIKEL**

Daten & Fakten

Wird das Projekt verwirklicht, würde der alte Turm abgetragen, auch sein Fundament würde herausgenommen. Der neue Bau würde nicht an gleicher Stelle, sondern ein Stück weiter östlich und etwas tiefer errichtet werden. Sein Fundament soll einen Durchmesser von 14 Metern haben, zusätzlich würden auf einer Fläche von 36 Quadratmetern Parkplätze entstehen. Das Grundstück wird auf einer Fläche von 20 mal 30 Metern umzäunt. Bis auf das Turmfundament wird diese laut Forstamt Jesberg nicht versiegelt. (bra)

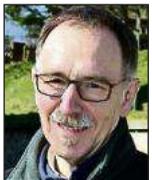


So könnte er aussehen: Der Wetterradarturm am Wüstegarten wäre bundesweit der erste, der auch eine Plattform für Besucher bietet.

Gerüchte um große Rodung sind falsch

Es kursieren Gerüchte, dass für den Bau eines neuen Turms am Wüstegarten eine große Fläche Wald gerodet werden müsste. Das sei aber falsch, betont der Jesberger Forstamtsleiter Karl-Gerhard Nassauer.

Die Station selbst würde auf einer weitgehend unbewachten Fläche von 150 Quadratmetern entstehen. Einige Bäume müssten für den Bau einer Zuwegung fallen. Es seien deswegen so wenige Bäume, weil der neue Schotterweg größtenteils (280 von insgesamt 330 Metern) auf bestehenden Strukturen wie Rückegassen entstehen würde. „Der Wüstegarten steht derart im Fokus der Öffentlichkeit, dass große Rodungen für ein solches Bauwerk gar nicht möglich wären“, sagt Nassauer.



Gerhard Nassauer

Ökologische Fragen

Der Landkreis habe die Verlegung der Wetterstation zwar genehmigt, aber das erst nach einem verhältnismäßig langen Prozess im Vorfeld, in dem er viele ökologische Fragen und Aspekte wie FFH-Gebiete, Vogelschutz, Naturschutzgroßprojekt etc. geprüft habe. Das Bauwerk sei von seinen Dimensionen her vertretbar, dennoch werde Abo-Wind einen forstrechtlichen Ausgleich zahlen müssen, sagt Nassauer. (bra) Foto: pr